



Sphecophaga vesparum Rtzb., eine Schlupfwespe im Wespenneste.

Von Alex. Reichert, Leipzig.
(Hierzu die Titeltafel.)

Seit etwa 20 Jahren ist es meine entomologische Lieblingsbeschäftigung, Wespennester einzutragen¹⁾, sie zu Hause im Betrieb zu erhalten, und das Leben und Treiben des Wespenvolkes zu beobachten, hauptsächlich aber die Parasiten²⁾ der Wespen zu züchten und deren Biologie kennen zu lernen. Unter diesen fremden Bewohnern des Wespennestes befindet sich auch eine echte Schlupfwespe, *Sphecophaga vesparum* Rtzb., die dem nicht züchtenden Sammler wenig gekannt sein dürfte, da sie im Freien nur spärlich vorkommt, während sie in den Wespennestern eine regelmäßige und meist häufige Erscheinung ist.

Die Entwicklung der *Sphecophaga* ist eine sehr verschiedene. Aus einem im Freien überwinterten Neste von *Vespa crabro*, welches ich am 13. März eintrug, schlüpfte am 12. Mai die erste *Sphecophaga*, aber noch am 6. August desselben Jahres fand ich Larven der Schlupfwespe vor. Ein Nest von *Vespa vulgaris*, welches am 21. August in der Harth ausgegraben wurde, lieferte nach kurzer Zeit *Sphecophaga* in großer Anzahl. Die Entwicklung ist also entweder sehr unregelmäßig und auf einen langen Zeitraum ausgedehnt, oder es kommen mehrere, wahrscheinlich 2 Generationen in Frage, von denen die zweite im ausgestorbenen Wespenneste überwintert.

Die Eier (Fig. 10) aus zwei geöffneten Weibchen, von denen das eine 28, das andere etwa 1 Dutzend enthielt, sind von schlanker, walziger Form; ihre Größe beträgt 0,8 : 0,2 mm. Sie sind von gelblichweißer Färbung und ihre Oberfläche ist mikroskopisch fein lederartig gerunzelt.

Die Larven (Fig. 5) leben von den Wespenlarven, diese kommen aber noch so weit zur Entwicklung, daß sie ihre Zelle mit dem Deckel versehen können, denn man findet die Schmarotzerkokons nur in geschlossenen Zellen, so daß

¹⁾ Das Ausgraben von Wespennestern. Entom. Jahrb. 1895, pag. 212.

²⁾ In der Leipziger Illustr. Zeitung wird demnächst ein reich illustrirter Artikel von mir erscheinen, der die Parasiten unsrer heimischen Wespen ausführlich behandelt.

mir in den ersten Jahren meiner Beobachtungen dieser häufige Parasit vollständig entgangen war, wahrscheinlich auch, weil ich die Nester nicht lange genug aufgehoben hatte. An den Larven erscheinen mir die feinen Dörnchen oder Stachelborsten bemerkenswert, welche sich sehr zerstreut auf der Körperoberfläche befinden. Bedornete Ichneumoniden-Larven sind mir sonst nicht bekannt.

Die Kokons (Fig. 1 und 11) befinden sich im untern Teile der Wespenzellen und füllen etwa $\frac{2}{3}$ derselben im engen Anschluß an deren sechsseitige Form vollständig aus. Die Wände sind dick und fest, pergamentartig; der wenig konkave Deckel ist nach der Mitte zu etwas dünner, trotzdem braucht die Wespe zum Durchbrechen etwa $1\frac{3}{4}$ Stunde. Das Schlüpfen erfolgt nicht durch den Deckel der Wespenzelle, sondern seitlich durch die Wand. Die geschlüpften Kokons werden von den Wespenarbeitern mit Zellstoff überbaut, also ganz so behandelt, wie andere unentfernbar Hindernisse, z. B. Steine usw., die sich während des Baus im Neste finden.

Die Puppe (Fig. 7) weicht in ihrer Form vom gewöhnlichen Typus der Ichneumoniden-Puppen nicht ab. — Die Imagines (Fig. 6 und 9) zeigen so auffallende Unterschiede in Größe und Habitus, daß ich anfangs zwei verschiedene Spezies vor mir zu haben glaubte, um so mehr, als auch die Kokons stark differenziert sind. Ich züchtete Zwerge von 2,25 mm und Riesen von 8,5 mm Körperlänge. Die Kokons der Zwergform (Fig. 4) haben nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit denen der normalen Form. Sie bestehen aus dünnem, weißlichem Gespinnst, welches in irgend einem Winkel der Wespenzelle angebracht ist. Später fand ich dann mehrmals Übergänge (Fig. 8) zwischen beiden Formen, so daß ich meine Ansicht über die spezielle Verschiedenheit änderte und jetzt die kleineren Stücke nur für Kümmerformen der viermal größeren Riesen halte, die dann entstehen, wenn zur Zeit des Eindringens der *Sphecophaga* nur kleinere Wespenlarven vorhanden sind.

Wie ich schon erwähnte, ist *Sphecophaga* in der Natur sehr selten. Die Seltenheit ist aber, soweit es die ♀ betrifft, nur eine scheinbare, da ich diese zu vielen Hunderten aus den Nestern mehrerer Wespenarten gezogen habe. Die ♂ hingegen müssen tatsächlich äußerst selten sein, da ich bei meinen jahrelangen Zuchtversuchen nie ♂, sondern immer nur ♀ erzielte. Ein Übersehen der ♂ ist dabei ausgeschlossen, da ein Blick genügt, um das weiße Gesicht des ♂ (Fig. 2)

von dem schwarzen des ♀ (Fig. 3) zu unterscheiden. Ich sah bisher nur ein einziges ♂, welches mit 14. 5. 79 bezeichnet ist (Fundort fehlt), und von Staudinger stammt²⁾. Es drängt sich deshalb die Überzeugung auf, daß bei *Sphecophaga* parthenogenetische Fortpflanzung die Regel ist, ja daß die ♂ vielleicht sogar im Aussterben begriffen sind, wie man z. B. bei einer Rosengallwespe (*Rhodites rosae* Gir.) annimmt.

In der Regel wird bei den kleineren Wespenarten eine Wespenlarve mit einem *Sphecophaga*-Ei belegt, doch fand ich auch ein Anfangsnest von *Vespa vulgaris* mit 12 geschlossenen Zellen, aus denen sich keine einzige Wespe, wohl aber über 30 Exemplare des Parasiten entwickelten. Bei *Vespa crabro* fand ich meist eine Larve mit drei Schmarotzern besetzt. Man könnte wohl diese beiden heterogenen Fälle mit einer Anpassung an den Mangel und an den Überfluß erklären.

Die allgemeine Häufigkeit des *Sphecophaga*-♀ habe ich schon betont, aber auch in einem Neste können sie sehr zahlreich sein, so fand ich in einer *Vespa vulgaris*-Wabe von 26 cm Durchmesser 78 *Sphecophaga*-Kokons, von denen 5 der Kümmerform angehörten.

Wenn man einen schlüpfreifen Kokon der *Sphecophaga* öffnet oder ein ♀ zwischen die Finger nimmt, so bemerkt man einen aromatischen Duft, der mir persönlich sympathisch ist und an den Geruch von *Aromia moschata* erinnert. Dieser Duft ist möglicherweise auch den Wespen angenehm und vielleicht der Grund, daß diese wehrhaften Tiere den Feind in ihrem Staate ungehindert schalten und walten lassen.

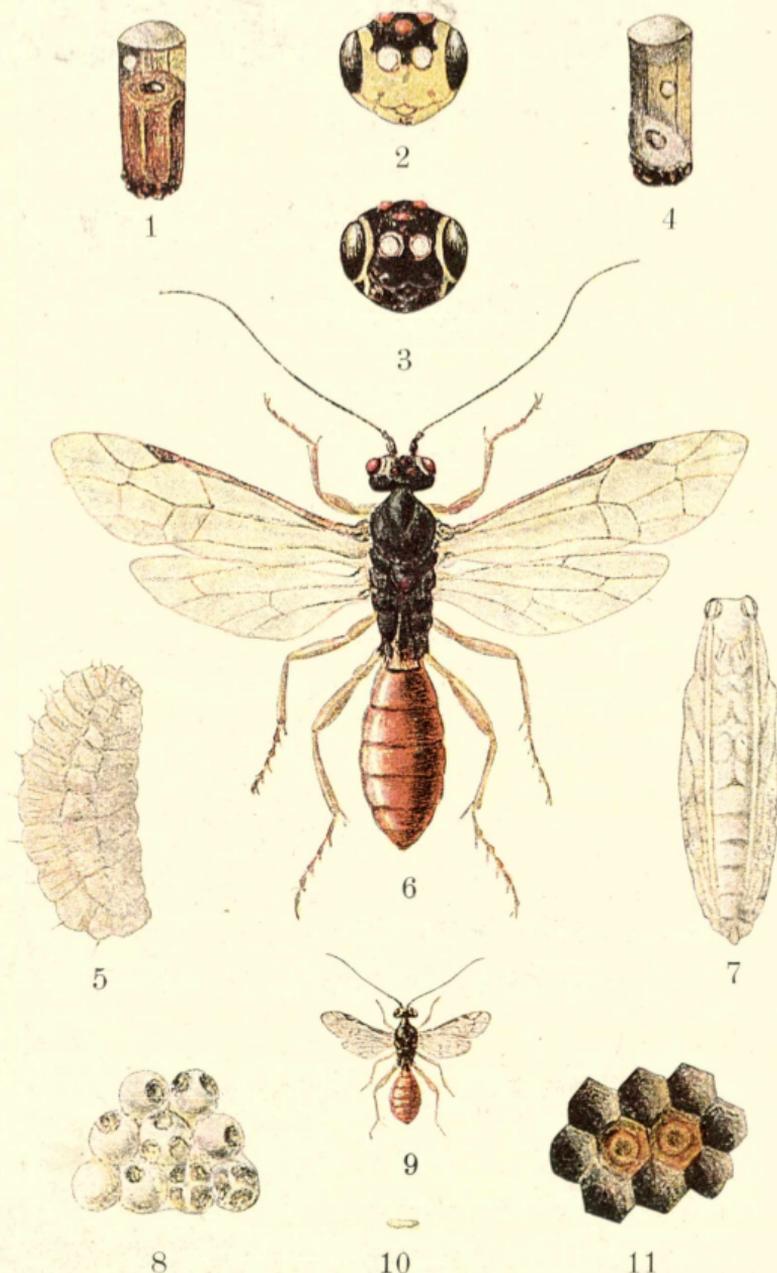
Erklärung der Titeltafel.

- | | | |
|-----|--|---|
| 1. | Normales <i>Sphecophaga</i> -Kokon, geschlüpft (nat. Größe). | |
| 2. | } <i>Sphecophaga vesparum</i> Rtzb. { | Kopf d. ♂ von vorn ($\frac{8}{1}$). |
| 3. | | „ „ ♀ „ „ ($\frac{8}{1}$). |
| 4. | Kümmerform des <i>Sphecophaga</i> -Kokons (nat. Größe). | |
| 5. | Larve | |
| 6. | } Normales ♀ | } von <i>Sphecophaga</i> ($\frac{4}{1}$). |
| 7. | | |
| 8. | Kokon-Übergangsform (nat. Größe) | } von
<i>Sphecophaga</i>
<i>vesparum</i>
Rtzb. |
| 9. | Kümmerform des ♀ ($\frac{4}{1}$) | |
| 10. | Ei ($\frac{4}{1}$) | |
| 11. | Ungeschlüpfte, norm. Kokons (nat. Gr.) | |

1) Mein Freund Prof. Krieger stellte mir dieses einzige ♂ seiner Sammlung zum Zeichnen freundlichst zur Verfügung.



Entomologisches Jahrbuch 1911.



***Sphecophaga vesparum* Rtzb.,**
eine Schlupfwespe im Wespenneste.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [1911](#)

Autor(en)/Author(s): Reichert Alexander

Artikel/Article: [Sphecophaga resparum Rtzb., eine](#)

Schlupfwespe im Wespenneste 180-182